

Zeitschrift: Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse
Herausgeber: Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl
Band: 43 (2019)
Heft: 4

Artikel: Neues von Anna Göldi
Autor: Wottreng, Willi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1077298>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

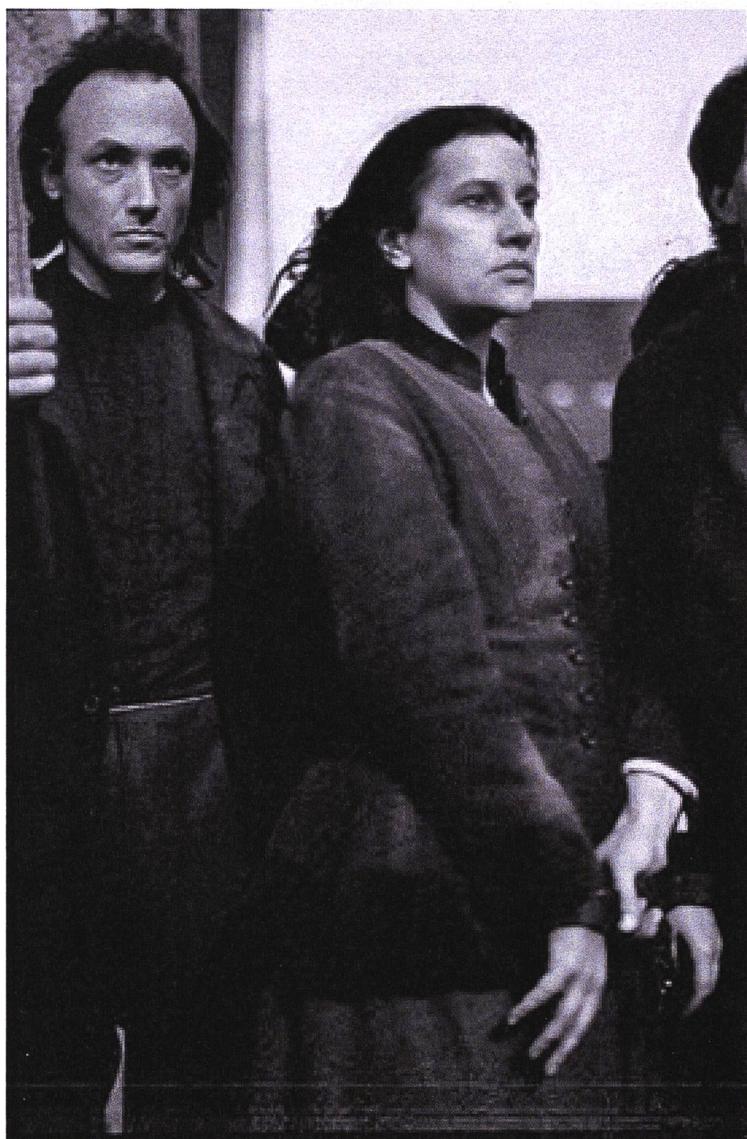
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neues von Anna Göldi



Nachkommen aus Anna Göldis Familie waren eng mit den Jenischen verbunden

Anna Göldi – oder Göldin, wie sie genannt wurde – auf dem Weg zur Hinrichtung durch das Schwert.

Bild aus «Anna Göldin – Letzte Hexe», ein Film von Gertrud Pinkus.

Anna Göldi ist vielen Jenischen ein Begriff. Sie ist schon «letzte Hexe» Europas genannt worden. Anna, geboren 1734, war eine Dienstmagd. Eine Frau der Unterschicht, die ausgenützt wurde, missbraucht und dann verleumdet. Und wegen Kindsmordes hingerichtet unter der Beschuldigung, dass sie Stecknadeln in die Milch eines Mädchens gezaubert habe. Im Jahr 1782 wurde sie in Glarus mit dem Schwert getötet.

Es ist eine wahre Geschichte, mit der sich Jenische – leider –

identifizieren können, weil sie selber Ausnutzung und Verfolgung kennen.

In der «Zürcher Zeitung» erschien am 9. Februar 1782 ein vom Kanton Glarus als Inserat aufgegebener Steckbrief, mit dem Anna Göldi gesucht wurde: «Ungefähr 40 Jahr alt, dicker und grosser Leibstatur, mit gut ausgebildetem, rötlichem Gesicht, schwarzen Haaren und Augenbrauen, hat graue, etwas ungesunde Augen.»

Schon seit langem ist die Frage im Raum, ob Göldi eine Jenische

Neues von Anna Göldi

gewesen sei. Auch weil man überhaupt so etwas dieser Frau anzutun wagte. Sie muss in einer besonders schwachen gesellschaftlichen Stellung gewesen sein. Fachhistoriker wehren ab. Beschäftigen wir uns daher kurz mit der Familiengeschichte.

Ins Elend gefallen

Anna stammte aus Sennwald im St. Galler Rheintal. Anna Göldis Grossvater Martin Göldi war «Krämer» und zudem Landesfähnrich. Ein Ortshistoriker schreibt dem Autor: «Er war kein armer Bürger, geriet aber durch einen unglücklichen Rechtsstreit und sein Fehlverhalten in grosse Bedrängnis. Er floh ausser Landes und soll in Rom gestorben sein. Seine Familie verarmte völlig, so dass dem Sohn Adrian aus Mitleid das Mesmeramt zugetragen wurde.» Dieser Grossvater hatte offenbar Güter aus geflösster Handelsware geklaut – Zitronen und Seifen – und einmal mit einem Kumpel ein Pferd gestohlen. Nach Auseinandersetzungen mit dem Landvogt blieb ihm nichts übrig, als Söldner zu werden und in die italienischen Schlachtfelder zu ziehen. Auch zwei seiner Söhne wurden Söldner. Es scheint, dass da eine Familie aus dem Stand der Bürger ausgeschieden ist und absank in jene Schicht der Armen und Verfemten, in der später viele Jenische zu finden waren.

In Sennwald lebte damals, wie vielerorts, keine homogene Bevölkerung, es gab Freie und Leibeigene und Hintersässen. Und es gab of-

fensichtlich auch so etwas wie ein «zigeunerisches» Milieu. Denn Jenische, Sinti oder auch Roma lebten seit Jahrhunderten immer auch mitten unter den Bauern. 1728 wurde eine Südtirolerin und «Zigeunerin» – leider wird ihr Name nicht genannt – des Landes verbannt, weil sie «Goldzweige» verkauft hatte, was immer das war. 1787 wurde die «Zigeunerin» Lisabeth Meyer wegen eines Hühnerdiebstahls bestraft. 1794 wurde der allbekannte «Zigeuner» namens Heiden-Caspar samt Sohn im Dorf Salez in der heutigen Gemeinde Sennwald in den Turm gesetzt. Der Sohn wurde schliesslich als Deserteur nach Feldkirch ausgeliefert. 1797 heiratete ein Glockengiesser aus einem Göldi-Zweig eine Bündner Landfahrende, vermutlich Anna-Barbara Wilhelm. Und einmal ist im 17. Jahrhundert auch die Anwesenheit von Juden – vielleicht Händlern – in Salez bezeugt, noch ein randständiges Milieu. Es gab in Salez weitherum bekannte Märkte.

Göldis waren Bauern, aber auch Handwerker und Viehhändler, ohne Zugang zu den hohen Ämtern. Es besteht Grund zur Annahme, dass Angehörige aus einem Zweig der Göldis mit der Zeit zum jenischen Volk gestossen sind. Wann genau, ist unsicher. Spätestens aber um 1900 mit Paulina Luisa Göldi.

Göldi-Heirat mit Moser

Paulina Luisa Göldi war Nachfahrin eines Bruders von Martin Göldi, den

wir als unglücklichen Grossvater von Anna kennengelernt haben, und zwar in der siebten Generation. Sie wurde am 12. August 1897 geboren, als Tochter von Johann Göldi und Frieda, geborene Räber. Ihr Geburtsort war Ragaz, offenbar war man damals schon mobil und bewegte sich in der Region. Paulina, wie wir sie nennen, heiratete am 14. Dezember 1918 in Sennwald den 27 Jahre älteren Ferdinand Moser, geboren am 20. Januar 1870 in Vaz/Obervaz,

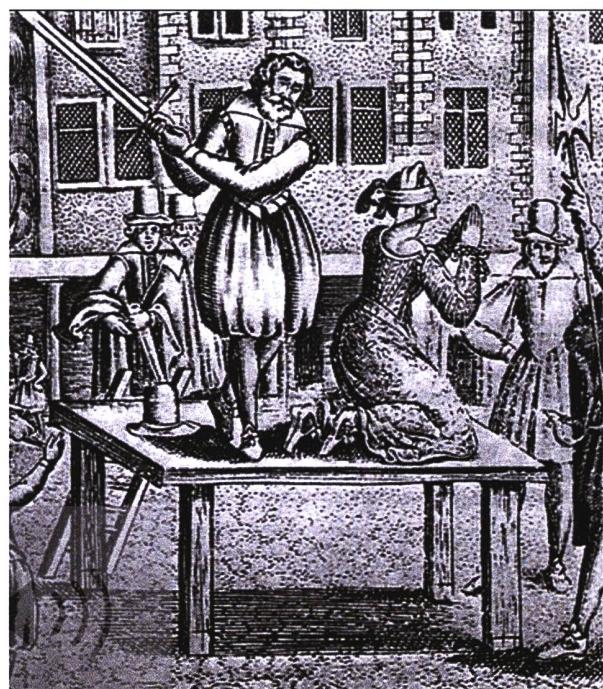
Nun ist Ferdinand Moser kein Unbekannter. Er war Glockengiesser aus Obervaz. Es gab eine ganze Dynastie von Glockengiessern aus der Familie Moser in Vaz/Obervaz: Johann Friedrich Moser-Winzelmeier (1807–1888), Johann Friedrich Moser-Engler (1824–1886), Franz Moser (1858–1938), die Brüder Heinrich Moser (1876–1957), Wilhelm Moser (1872–1932) und eben Ferdinand Moser (1870–1933).

Er probierte es nicht nur mit Glocken. Im Januar 1906 wurde Ferdinand Moser im Restaurant Rätisches Volkshaus in Chur verhaftet. Zusammen mit einem Freund namens Johann Jakob Züst. Die beiden hatten geschwächt – getrunken – und Wurst gegessen und mit Zweifränkern bezahlt, die sich als falsch erwiesen. Der Loli wurde geholt, der Polizist. Die beiden kamen vors Obergericht.

Es ergab sich, dass ungefähr Folgendes geschehen war: Glockengiesser Ferdinand Moser lernt in der Anstalt Realta den Züsli kennen, der schon zweimal vorbestraft ist wegen

Falschmünzerei. Moser interessiert sich dafür, wie man das macht. Denn vom Giessen versteht er etwas. Zusammen kauft man Verbandgips ein, um Formen herzustellen. Moser stellt Werkzeug und Material zur Verfügung, und Züsli beginnt in der Schmelzküche zu experimentieren. Ein Fünfliber-Modell soll dabei zerbrochen sein. Mit dem Zweifrankenmodell werden einige Stücke gegossen. Und dann beginnt der Vertrieb. Und schon folgt die Verhaftung. Es kommt zum Prozess. Züst wird schliesslich wegen Falschmünzerei als Haupttäter zu einem Jahr und 3 Monaten Zuchthaus verurteilt; Moser als Gehilfe zu drei Monaten Gefängnis. Seither gilt Ferdinand Moser als Falschmünzer.

Hinzu kam die Geschichte mit dem Dorfbrand. Am 29. August 1916



So etwa muss Anna Göldis Hinrichtung stattgefunden haben.

Neues von Anna Göldi

brennen im nordöstlichen Dorfteil von Zorten sieben Häuser und acht Ställe. Verursacht wird der Brand durch zwei zündelnde Knaben. Die Anklagekammer von Lenzerheide schreibt an 31. August 1916, dass ein Knabe namens Paul Moser im Alter von 8 Jahren – welcher nun im Armenhaus Obervaz versorgt werde – sich als Brandstifter bekannt habe. «Man hat in Obervaz allgemein den Verdacht, dass Ferdinand Moser, Glockengiesser, Vater des Obgenannten, bei der Brandstiftung mitgewirkt habe.» Sohn Paul gab an, dass Vater Ferdinand «ihn angeregt habe dazu, auch habe er ihm Zündhölzchen gegeben zu diesem Zweck». Das kann ihm allerdings auch der Verhörrichter eingeflüstert haben. Vater Ferdinand ist unser Glockengiesser und Falschmünzer, der in zweiter Ehe die Pauline Göldi heiraten wird. Die Anklage gegen Ferdinand Moser wurde dann fallengelassen, er war am Tag der Feuersbrunst abwesend.

Mutter einer jenischen Familie

Möglicherweise war es wegen der Anschuldigungen und Gerüchte um diesen Dorfbrand, dass Ferdinand sich ins Unterland begab und im St. Galler Rheintal auftauchte. Weil er verschwinden wollte aus der Region Albula. Ferdinand und Pauline heirateten am 14. Dezember 1918 in Sennwald. Ein erstes Kind von Pauline und Ferdinand Moser wird weit weg von Sennwald geboren: 1920 in Münster in Wallis. Mit Ferdinand zog Pauline, vermutlich des Erwerbs

wegen, durch die Lande, wie die Geburtsorte der acht Kinder zeigen: Zürich 1921, Grabs 1923, Chur 1925, Wartau SG 1926, wieder Chur 1929 sowie 1930 – und Rückkehr in Ferdinands Heimat Vaz/Obervaz im Jahr 1931. Möglicherweise hatten sich da die Wogen um Ferdinands Vergangenheit etwas gelegt.

Pauline blieb unter den Jenischen. Nach Ferdinand Mosers Tod heiratete sie 1933 den Josef Anton Gruber von Neukirch/Surcuolm. Sie wurde die Mutter und Grossmutter von zahlreichen Jenischen aus Vaz/Obervaz und Surcuolm. Nachkommen dieser Pauline finden sich in den Familien Moser und Gruber und weiteren jenischen Familien. Anna Göldis Familie gehört definitiv in die Ahnenwelt von manchen heutigen Jenischen.

Willi Wottreng, Historiker

Quellen

– Zum Stammbaum Göldi:
Mitteilungen des Lokalhistorikers Michael Berger aus Salez SG Unterlagen des Stammbaumforschers Karl Leuener aus Mauren, Fürstentum Liechtenstein

– Zu Ferdinand Moser:
Staatsarchiv Graubünden, diverse Justizakten

– Zu Pauline Göldi / Moser / Gruber:
Familiendokumente von Ursulina Gruber, Basel